

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



BRENNESSEL

Informationen zum Umweltschutz im Landkreis Hameln-Pyrmont

Nr. 29

Sonderheft Fußgängerzone

26. Juni 2006

Die HWG muss als Melkkuh erhalten

3,5 Millionen für die Fußgängerzone durch Ablösung langfristiger Darlehnsverträge

Liebe Hamelner, liebe Hamelenser (Liebe Freunde der Erde),

kurzfristig macht der Hamelner BUND mobil und möchte den Ratsbeschluss zur Fußgängerzone Hameln am 05.07.2006 verschoben haben. Hier zusammengefasst unsere wichtigsten Argumente:

1. **Zu hohe Kosten** (3,5 – 4,3 Millionen Euro sind in der Kosten-Nutzenabwägung zu viel)
2. **zweifelhafte Erfolgsaussicht** (ECE-Entwicklung und Folgen sind nicht kalkulierbar)
3. **Falsche, unsoziale Prioritäten im Gesamthaushalt** (Schwerpunktsetzung im Vergleich zu Bedürfnissen von Schulen, echten Alternativkonzepten wie z.B. die Wesereinbindung und sozialen Alltagsaufgaben sind nicht ausgewogen)
4. **mangelnde Kostentransparenz** (wo werden die Zinsverluste eingespart? Welche Zuschüsse sind zugesagt?)
5. **einseitige Finanzierung** allein aus öffentlicher Hand ohne Nutznießerbeteiligung (Handel, Grundstückseigentümer)
6. **Falsche Grünbewertung** (Die geplante „Entrümpelung der Fußgängerzone“ mit einer systematische Entgrünung lässt eine langweilige, ausgeräumte und lebensfremde Pflasterwüste befürchten)
7. **Fehlendes individuell kennzeichnendes, sympathisches Leitbild** der Fußgängerzone (Stadt für alle, ohne markantes Gesicht)
8. **Fehlendes Servicekonzept** (Bänke, Fahrradständer, Gepäckservice, Spielgeräte für Kinder sind auf einen Minimalstandard zurückgeschrumpft)
9. **Falsche Auswahl des Planungsbüros** mit erheblichen Planungskosten statt Eigenleistung der Verwaltung
10. **Zu hoher Zeitdruck / falscher Zeitpunkt vor der Wahl** und fehlende verständliche Öffentlichkeitsbeteiligung.

Natürlich kann man hier viel behaupten. Auf den folgenden Seiten aber finden Sie unsere Argumente begründet. Bitte einfach weiterblättern...

Geschäftsstelle im Natur- und Umweltschutzzentrum Hameln

Öffnungszeiten: Di. und Do. 09-17 Uhr

Berliner Platz 4, 31785 Hameln, Tel.: 05151/13671

- Spendenkonto bei der Volksbank Hameln, Nr. 704491700, BLZ 254 62160 -

Mittwoch, 21. Juni 2006

Bad Münder & Landkreis Hameln-Pyrmont

BUND-Kritik an Fußgängerzone

Kreischef Ralf Hermes schreibt offenen Brief an Oberbürgermeister Klaus Arnecke

Trifft der jetzige Rat der Stadt Hameln kurz vor der Kommunalwahl in Bezug auf die Neugestaltung der Hamelner Fußgängerzone aus Zeitdruck eine Fehlentscheidung? Diese Befürchtung hat der Kreisvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Ralf Hermes – er ruft die Hamelner zum Protest auf.

VON ANDREAS ROSSLAN

HAMELN. Der BUND-Kreischef Ralf Hermes hat an Oberbürgermeister Klaus Arnecke einen offenen Brief geschrieben, in dem er das vorliegende Finanzierungs-Gestaltungskonzept kritisiert. Aus seiner Sicht sei es sehr problema-

tisch, mit einer übereilten Entscheidung drei Monate vor der Wahl dem zukünftigen Rat der Stadt und dem Oberbürgermeister, die im September neu gewählt werden, den Spielraum für die nächsten Jahre zu nehmen – vor allem in finanzieller Sicht.

Im Verwaltungsausschuss wurden bereits einstimmig die Weichen für die Finanzierung der Fußgängerzone gestellt: Durch die vorzeitige Ablösung langfristiger Darlehensverträge werden 3,5 Millionen Euro in die Stadtkasse gespült – wenn der Rat der Stadt Hameln am 5. Juli grünes Licht geben sollte. Hermes hält das vorliegende Konzept für „absolut schädlich für unsere Stadt“. Die Summe, die von

der Stadt ohne Beteiligung der ansässigen Immobilienbesitzer und Händler für die Attraktivitätssteigerung der Innenstadt bereitgestellt werden soll, stehe aus seiner Sicht in keinerlei Verhältnis zum Nutzen. Darüber hinaus befürchtet der BUND eine Entgrünung der Fußgängerzone. „Viele große Bäume und Pflanzbeete sollen entfernt werden“, sagt Hermes, der nach Kenntnisnahme der vorliegenden Architektenentwürfe eine „Steinwüste“ in der City befürchtet.

Stadtsprecher Thomas Wahmes weist die Kritik des BUND zurück: „Die Planungen laufen seit Januar 2005 – von einem Schnellschuss kann daher keine Rede sein. Intensiver, sorgfältiger und gründlicher

kann man das Thema kaum aufbereiten“, sagte Wahmes. Als Beispiel nannte er unter anderem die Bürgerinformationsversammlungen und die Planungs- und Begleitkommission, die extra ins Leben gerufen worden sei, um die verschiedenen Meinungen der Bürgervertreter zu bündeln und auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Parallel zur Detailplanung werde dort auch die zukünftige Begrünung der Altstadt diskutiert – unter anderem. Im Hinblick auf die für Frühjahr 2008 geplante Eröffnung des ECE-Einkaufszentrums Stadtgalerie Hameln wollen Politik und Verwaltung noch vor der Sommerpause eine Entscheidung treffen.

Das Radio Aktiv Archiv

07:47 Uhr 22.06.2006

Der Kreisverband des BUND ruft zur Rettung der Hamelner Fußgängerzone auf.

Vorsitzender Ralf Hermes sagte, Aufwand und Nutzen der Sanierung müßten in einem angemessenen Verhältnis stehen. Die bisherigen Planungen seien mit mehr als 4 mio € zu teuer und das Konzept eher abschreckend. Oberbürgermeister Klaus Arnecke verwies in diesem Zusammenhang auf die Begleitkommission, die Einfluss auf die Ausgestaltung der Pläne nehmen kann. Weitere Infos zur Aktion „Rettet die Fußgängerzone“ gibt es am 29. Juni im Expocafe in der Hamelner Ruthenstrasse.

(sun)

[Druckversion](#)

Offener Brief an Herr Oberbürgermeister Klaus Arnecke

Unser Zeichen, unsere Nachricht vom

Name
Ralf Hermes, BUNDDatum
18. Juni 2006

Finanzierung und Entgrünung der Fußgängerzone Hameln

Sehr geehrte Herr Arnecke, sehr geehrte Damen und sehr geehrte Herren des Rates der Stadt Hameln,

im Namen des BUND Hameln-Pyrmont möchte ich Sie bitten, die **Entscheidungen** über die Neugestaltung der Hamelner Fußgängerzone **auszusetzen** und dem neu gewählten Rat und Oberbürgermeister(in) der Stadt Hameln nach der Kommunalwahl im September 2006 zu überlassen.

Begründung:

1. Unvertretbares und unklares Finanzierungskonzept

→ Seit Mittwoch ist bekannt, dass die Stadt Hameln einen Finanzbetrag von 3.500.000 Euro für die Finanzierung der Fußgängerzone investieren will. Die Gesamtkosten der Sanierung werden mit 4,3 Millionen Euro kalkuliert. **Für uns steht der öffentliche Aufwand zum Gemeinnutzen dieser Maßnahme in keinem Verhältnis.** Die Stadt Hameln hat erhebliche finanzielle Belastungen im Zusammenhang mit dem Bau des ECE. Zur Gewährleistung der Nahversorgung der Bürger bzw. zur weiteren, zusätzlichen Attraktivitätssteigerung der Innenstadt kann aus Sicht der Verbraucher **in solcher Größenordnung** kein Bedarf gesehen werden. Die Doppelfinanzierung zweier Konkurrenzebenen mit Millionenbeträgen auf Kosten der Allgemeinheit (Schulen, Sozialverbände, Vereine, Sport usw.) ist im Angesicht des Haushaltsdefizits der Stadt nicht zu vertreten!

→ Inwieweit es eine Förderung durch Drittmittel (Landeszuschüsse) gibt, ist anscheinend völlig offen. Dieses müsste **vor** Auftragsvergabe und Entscheidung nachvollziehbar geklärt sein, damit kein Restfinanzierungsrisiko besteht.

→ Eine **finanzielle Beteiligung durch Anwohner** ist bei der derzeitigen Konzeption **nicht vorgesehen**. Das bedeutet, dass allein die öffentliche Hand die Kosten übernimmt und die Hausbesitzer der Innenstadt sich über eine sozialfinanzierte Wertsteigerung/Werterhalt ihres Eigentums freuen dürfen. **Wir halten eine solche Finanzierung für ausgesprochen unsozial!** Allein die Zinsverluste der Stadt Hameln belaufen sich auf 181.000 Euro jährlich. Wir bitten im Vorfeld um Aufklärung, in welchen Bereichen jährlich diese Summe erwirtschaftet werden soll. Der Bürger hat ein Recht darauf, vor Entscheidung über die Sanierung zu wissen, wer konkret die Finanzierung zu tragen hat.

2. Fehlende Öffentlichkeitsbeteiligung / zu hoher Zeitdruck

Vom 14.06. bis zur Ratssitzung mit der Entscheidung über das Finanzierungskonzept am 05.07.06 haben Ratsmitglieder, Bürgerinnen und Bürger sowie Verbände nicht einmal drei Wochen Zeit, dieses Thema zu beurteilen bzw. Stellungnahmen abzugeben oder Meinungsbilder einzuholen. Durch die Fußball-WM kommt erschwerend hinzu, dass die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit abgelenkt ist.

Eine so bedeutsame Finanzentscheidung **darf nicht** in einem so kurzen Zeitrahmen gefällt werden! Hinzu kommt, dass Sie als ausscheidender OB und ein altes Ratsgremium drei Monate vor der Wahl eine nach dem ECE weitere, erheblich kostenbindende Entscheidung veranlassen und damit ihren Nachfolgen jeglichen eigenen Handlungsspielraum für die nächsten Jahre nehmen.

3. Falsche Grundentscheidung bei der Auswahl des Architektenplanes

Der BUND hat am 12.10.2005 mit einer schriftlichen Stellungnahme zum Architektenwettbewerb auf Fehler bei den Grundvorgaben des Wettbewerbes und die daraus resultierenden unserer Ansicht nach unbrauchbaren Prämierungen hingewiesen. Diese Kritik haben wir in der Sitzung der Planungs- und Begleitkommission am letzten Dienstag erneuert und von einer Auftragsvergabe abgeraten.

Konkret bemängelten wir neben dem fehlenden individuellen Leitmotiv mit einer markanten Prägung unserer Stadt vor allem die nur als fatal zu bezeichnende Grünplanung. Das Konzept neuer Pflastersteine und Beleuchtung bei gleichzeitiger „Entgrünung“ wesentlicher Pflanzinseln und Bäume **ist falsch**. Wir hatten diese Kritik in der o.a. Stellungnahme begründet und ein konkretes Alternativkonzept gegenübergestellt. Rückmeldungen, Gespräche oder gar Diskussionen darüber hat es von Seiten der Verwaltung mit uns leider zu keinem Zeitpunkt gegeben.

In der Sitzung am Dienstag wurde deutlich, dass eine Detaildebatte auch nicht wirklich gewollt, bzw. aufgrund des angeblichen Zeitdruckes bis zur Eröffnung des ECE zudem gar nicht möglich ist. Die Kernentscheidung wird durch die Auswahl des Architektenbüros getroffen. Gerade aber das Büro der früheren Architektengruppe Lepère und Partner GbR aus Bremen zeichnet sich durch seine Grundphilosophie die Straßenräume der Bäcker- und Osterstraße von Einbauten und Mobiliar freizuhalten **negativ aus**.

Lange Jahre gab es überwiegend sogar gemeinsame Bestrebungen, durch Pflanzen und Bäume Lebensqualität in die Innenstadt zu bringen. Das nun vorgelegte Konzept ist ein in unseren Augen fast schon schildbürgerhaftes Gegenstück zu „Hameln blüht auf“. Um es deutlich zu sagen halten wir es eher für geeignet, die Menschen ins ECE zu treiben, anstelle eine attraktive Ergänzung/Alternative anzubieten. Wir sind sicher, dass die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt dieses so nicht wollen! Daher bitten wir Sie eindringlich um die eingangs angeregte Verschiebung der Entscheidung, damit ein für alle Seiten gewinnbringenden Diskussionsprozess geführt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Hermes, BUND Kreisgruppe Hameln-Pyrmont



Kreisgruppe Hameln-Pyrmont
eine Lobby für Natur+Umwelt
in unserem Landkreis
www.bund-hameln.de

Bericht DEWEZET vom 23.06.2006

H a m e l n**Freie Sicht auf die Fassaden - oder Grün über alles? BUND kritisiert Fußgängerzonen-Pläne**

Hamel (ni). Der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) macht Front gegen die geplante Neugestaltung der Hamelner Fußgängerzone. Dabei geht's der Organisation nicht um ökologische Aspekte. Was die Naturschützer um ihren Kreisvorsitzenden Ralf Hermes auf die Barrikaden bringt, sind die Kosten und der "Verlust von Wohlfühlatmosphäre".



Dieser Baum vorm Hochzeitshaus und noch andere stehen zur Diskussion. Foto:Dana

Hermes vermag nicht einzusehen, dass die Stadt 3,5 Millionen Euro in die Fußgängerzone stecken will, während "für unsere Anliegen und die anderer Vereine und Verbände nie Geld da ist". Und ihm missfällt an dem Konzept der Bremer Architekturen Deeken/von Ohlen, für das sich die Politik entschieden hat, dass darin deutlich weniger Grün vorgesehen sei als zurzeit in der Oster- und Bäckerstraße wächst, dass Bäume gefällt und Pflanzinseln verschwinden sollen. Deren ökologischer Wert tendiere zwar gegen Null, gesteht Hermes ein; aber als Spender der für die Bürger so wichtigen "Wohlfühlatmosphäre" seien sie unverzichtbar. Ohne Beete und Bäume drohe "eine lebensferne Steinwüste". Das Argument der Planer, die Innenstadt müsse ihre Schätze an schönen Fassaden wieder zeigen statt sie hinter Bäumen zu verbergen, zieht bei Hermes nicht. Er fände es "spannender, wenn man die Häuser hinter den Bäumen erst entdecken muss".

Doch als übergroßen Vorgarten wollten weder die Stadtplaner im Rathaus noch die Politiker und auch nicht die Mitglieder der Fußgängerzonen-Planungs- und Begleitkommission die Hauptgeschäftsstraßen gestaltet sehen. Der von ihnen erarbeitete Auslobungstext für den Architektenwettbewerb setzte seinerzeit eindeutig andere Schwerpunkte - nämlich bei der besonderen Architektur, mit der Hameln sich von anderen Städten abhebt. Alle Teilnehmer des Architektenwettbewerbs zogen daraus im Prinzip den gleichen Schluss: In ihren Entwürfen legten sie Wert auf die freie Sicht auf die Fassaden und damit auf die Betonung der Pfunde, mit denen Hameln wuchern kann.

Der Hamelner Architekt Gerhard Krenz hat da eine etwas andere Sichtweise: "Architektur sollte sich nie selbst genügen, sondern immer den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Was wollen wir mit einer Altstadt, die zwar ästhetischen oder auch denkmalpflegerischen Aspekten genügt, in der sich die Menschen aber nicht wohlfühlen?"

Grün gehöre für ihn unbedingt auch in die Fußgängerzone; allerdings sollte es "nicht so üppig wachsen, dass man die Fassaden nicht mehr erkennen kann".

Während Krenz in stilistischen Brüchen, in denen sich die ganz privaten Vorlieben einzelner Menschen widerspiegeln, eher einen Beitrag zur Lebens- und Liebenswertigkeit einer Stadt sieht, möchte sein Kollege Andreas von Schilgen den öffentlichen Raum in Hamelns Hauptgeschäftsstraßen auch eindeutig als solchen erkennen können. Er hält die Fußgängerzone für dringend überholungsbedürftig. Was sich da im Laufe der Jahrzehnte an Blumen, Bäumen, Bänken und Beeten "punktuell in willkürlicher Anordnung" angesammelt hat, sei schon lange nicht mehr aus einem Guss - und darum "ein Gesamtkonzept mit klar definierten Bereichen überfällig. Über die Zahl der Bäume und ihre Standorte könne man sicher noch streiten. Eine Reduzierung halte er aber für angebracht.

Dass bei der noch anstehenden Diskussion über die Details der Ausgestaltung der "neuen" Fußgängerzone ein allgemeiner Konsens zu erzielen ist, glaubt von Schilgen nicht: "Eine einheitliche Auffassung dazu, wie die Hamelner Fußgängerzone zu sein hat, wird es nicht geben. Vieles ist Geschmackssache. Der eine fühlt sich in klar strukturierten Räumen wohl, der andere in voll gestopften". Doch auch wenn man es nicht allen recht machen könne: "Eine Ordnung gehört darein."

Bei der Ratssitzung am 5. Juli steht die erste Entscheidung zur Umgestaltung der Fußgängerzone auf der Tagesordnung. Gibt der Rat grünes Licht, heißt das noch nicht viel mehr, als dass er sich auf einen finanziellen Rahmen, die Zusammenarbeit mit den Bremer Architekten Deeken/von Ohlen und die Grundstruktur ihrer Planung festlegt. Die Kleinarbeit, nämlich sich über die Einzelheiten der Ausgestaltung einig werden, kommt erst noch.

Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung will der BUND am Donnerstag, 29. Juni, ab 19 Uhr im Expocafé der Jugendwerkstatt an der Ruthenstraße über seine Auffassung zum Thema Fußgängerzone informieren.

© Dewezet, 23.06.2006

BUND Stellungnahme zu den Plänen für eine Neugestaltung der Fußgängerzone Hameln (Hameln, 12.10.2005)

Erbliht Hameln zukünftig im Beton und Stein?

1. Ausgangslage

Die Stadt Hameln hat zu einem Realisierungswettbewerb für eine Neugestaltung der Fußgängerzone aufgerufen, dessen Ergebnisse jetzt vorliegen. Insgesamt wurden von 18 Einsendungen drei Preisträger und drei zusätzliche Anerkennungen ausgewählt. Die Planungsvorschläge waren in den Räumen der Touristikinformation für eine Woche für die Öffentlichkeit einsehbar. Zusätzlich gab es mehrere Veröffentlichungen in der heimischen Presse. Die Bürger werden zu einer aktiven Diskussion und Meinungsäußerung aufgerufen.

Als Leitmotiv der von einer Kommission als positiv bewerteten Vorschläge ist eine sog. „Entrümpelung der Fußgängerzone“ feststellbar.

Während den Gestaltungselementen „Stein“ (Pflaster, Fassade) und „Technik“ (Licht) einen ausgeprägten Stellenwert eingeräumt wird, sollen Pflanzbeete und Bäume (Gestaltungselement „grün“) anscheinend durchgängig und systematisch abgebaut und zurückgedrängt werden. So wird nur noch vereinzelt auf eine Begrünung durch Bäume Wert gelegt. Mehrheitlich aber schlagen die Planer vor, Bäume dort, wo sie den Blick auf die stadträumliche Kulisse versperren, zu fällen. So soll das Ergebnis eines vorgeschlagenen Preisträgers eine möglichst freie, neutrale Straßenfläche der Bäcker- und Osterstraße sein, die die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Fassaden lenkt. Die Gliederung und Rhythmisierung werde durch bereits vorhandene Brunnen, einige verbleibende Bäume und wenige Info-/Lichtsäulen erfolgen. Die Straßen werden von der jetzigen Übermöblierung befreit, alle Einbauten wie Grün- und Strauchflächen, Sitznischen, Bäume, die wichtige Fassaden verstellen, Lampen und private Ausstattungsgegenstände sind zu entfernen.

2. Bewertung/Leitthese BUND:

Aus Sicht des BUND sind die vorgelegten Prämierungen mit den unter 1 dargestellten Leitthesen **nicht geeignet**, Hamelns Innenstadt individuell kennzeichnend positiv aufzuwerten. Die Pläne zeigen eine erschreckende Vielfalt in Stein-/Betonvariationen, die eine tatsächliche Auswahl nur in eine Richtung ermöglichen.

Wir befürchten daher, dass bei einer Realisierung aufgrund der fehlenden Grüngestaltungsfaktoren das subjektive Wohlfühlgefühl der Mehrheit der Besucher und Bewohner negativ geprägt würde. Steinernen Fassaden, Straßen und Plätze erhalten erst durch die Ergänzung mit einer liebevollen und durchdachten Pflanzengestaltung ein vollständiges und lebendiges Gesicht.

Der BUND schlägt daher alternativ vor, **Hameln als historische Stadt der kurzen und grünen Wege ein lebendiges Gesicht und Image zu geben**. Dazu gehört sowohl der Verzicht auf Großprojekte (ECE) wie auch auf spektakuläre, teure Imageprojekte (Glas- und Tunnelüberdachungen, aufwändige Tribünergestaltung oder Beleuchtungskonzepte) für die öffentliche Finanzmittel nicht bereitgestellt werden dürften. Vielmehr sollte konsequenter in die Kreativität der Anwohner und Bürger (Beispiel: „Hameln blüht auf“) und in das Kulturangebot der City (Samstags in der Altstadt) investiert werden. Voraussetzung ist ferner ein individuelles, sympathisches Leitmotiv für die Stadtentwicklungsplanung, welches sich von der Beliebigkeit der

bisherigen Vorstellungen abhebt. Hameln sollte hier die Kinder zum Leitmotiv wählen, wie dieses schon in den 90´er Jahren vorgeschlagen wurde.

3. Begründung / konkrete Kritikpunkte:

a) Falsche Grünbewertung

Elementarer Fehler ist die Einstufung von Pflanzflächen und Bäumen als Störenfriede der Planung. Wer mag wirklich kahle eintönige Steinlandschaften ohne belebende grüne Pflanzen? Wenn die Straße bzw. die Fassaden schon auf den ersten Blick erfassbar sind, verzichtet man auf den Entdeckeraspekt, den Bäume bieten. Grüngestaltung verdeckt nicht nur, sie schafft auch die Möglichkeit zu abwechslungsreichem Erkunden des Raumes. Unterschiedliche Sichtachsen ermöglichen interessantere Perspektiven und neue Einblicke bei jeder Ortsveränderung. Es ist langweilig, wenn auf den ersten Blick schon alles gleich erfassbar ist. Die Bäume, die die Planer in der Fußgängerzone gefällt haben wollen, zeichnen sich zudem durch eine schütterer Baumkrone aus, die durchscheinend durchaus Interesse auf das dahinterliegende weckt. Gleiches gilt für Pflanzenbeete, die als gestalterische Inseln Abwechslung in eintönige Pflasterebenen bringen. Als Negativbeispiel für eine ausgeräumte Fußgängerzonenplanung sei hier die Stadt Speyer genannt, die zwar über einen sehr schönen Dom verfügt, der auch durch die leere Fußgängerzone frei einsehbar ist. Dieses entschädigt aber nicht die Eintönigkeit und Langeweile, die ansonsten in der ausgeräumten Geschäftsstraße herrschen, so dass die Atmosphäre nicht zum wiederkommen einlädt.

b) Falscher Planungsraum

Ökologie ist gekennzeichnet von vernetzten Systemen. Aus Sicht des BUND ist die isolierte Schwerpunktbetrachtung der Oster- und Bäckerstraße falsch. Gerade diese Straßenzüge haben mit ihren (noch) privilegierten Lagen am wenigsten Handlungsbedarf. Unseres Erachtens wäre es besser, den gesamten Bereich der Altstadt mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem Bereich Emmernstraße und Posthofes als Erweiterungsgebiet einer Fußgängerzone überprüfen zu lassen.

c) Fehlende Einbeziehung der ECE-Planungen (Zielgruppenbildung)

Die Ausschreibung des Wettbewerbes zum derzeitigen Zeitpunkt war unglücklich. Das ECE ist ein unbekannter Faktor in der Rechnung, der aber für eine vernünftige Planung einzubeziehen ist. Kommt das ECE nicht, ist eine Überplanung des Real-Geländes erforderlich. Kommt das ECE, so müsste der „Rest“ der Fußgängerzone mit veränderten Rahmenbedingungen überplant werden. Ein neues Pflaster- oder Lichtkonzept dürfte ein Abwandern der Geschäfte zum ECE nicht verhindern können.

d) Unterlassene Planungsvernetzung mit den Verkehrsbeziehungen Rad und ÖPNV

Eine Analyse der Fußgängerströme von den Parkhäusern, ÖPNV-Haltestellen und Radabstellanlagen fehlt. Zwar ist bei einigen Vorschlägen von Radbügeln die Rede. Eine Flächenplanung dazu fällt aber nicht ins Auge. Ein ganzheitliches Leitkonzept, welches schon beim Verkehrsentwicklungsplan z.B. für die Anbindung der Parkhauses Am Krankenhaus vorgesehen war, fehlt.

e) Fehlende Finanzierungsplanung

Welche Familie, die die Miete ihrer Wohnung nicht mehr bezahlen kann, gibt bei einem Architekten die Planung eines Hauses in Auftrag?

Selbst wer Geld hat, erstellt vorher einen Kostenplan, an den sich der Architekt als Vorgabe halten muss.

Für den BUND stellt sich zurzeit die Ausschreibung als eine Planung ins Blaue dar, die nicht nachvollziehbar ist.

4. Alternativkonzept:

a) lebendige Grüngestaltung

Nach dem Motto „Auf einem Bein lässt sich nicht dauerhaft stehen“ fordert der BUND als zweites Standbein zu den historischen Altstadtfassaden ein innovatives Begrünungskonzept für die Fußgängerzone. Bäume und Grün geben im Wechsel der Jahreszeiten einer Fußgängerzone ein unterschiedliches, lebendiges Gesicht. So sind z.B. die Pflanzbeete in der Osterstraße alles andere als „Gerümpel“, sondern belebende Elemente und eine Bereicherung. Ähnliche Inseln würde sich der BUND für Freiflächen z.B. am Pferdemarkt als Auflockerung wünschen. Hier bietet sich eine konzeptionelle Vernetzung mit der Idee „Hameln blüht auf“ an.

b) Fußgängerleitsystem – historischer Erlebnispfad

Neben den vorhandenen und mit einfachen Mitteln unterhaltenen Rattenspuren sollte eine Leitung der Besucher (nicht nur von den Parkhäusern) erfolgen. Dazu gehören eine Privilegierung auf den Achsen zur Innenstadt und eine freundliche Ausschilderung. Schon der Verkehrsentwicklungsplan hatte hierzu Ideen, die kaum umgesetzt wurden.

c) Aufenthaltsplanung / Kinderkonzept „Stadt für Kinder“ als Leitmotiv für die beispielbare Erlebnis(innen)stadt für Großeltern mit Enkeln als Planungszielgruppe.

Märchen-Renaissance-Erlebniswelt? Bänke/Sitzgelegenheiten und Spielflächen? Hierzu gibt es in einer freigeräumten Straße keinen Platz. Allerdings böte sich bei einer weiträumigeren Betrachtung z.B. mit der Freifläche vorm Kinderspielhaus und einer Renovierung und Lenkung auf die Spielplätze im Umfeld eine ergänzende Angebotsalternative. Für den BUND hat das alte Konzept „Stadt für Kinder“ immer noch seinen Charme und böte sympathische Profilierungsmöglichkeiten. So könnte ein lebendiges Spielstraßenkonzept bewirken, dass die Kinder (und damit auch die Eltern und Großeltern) in die Stadt gelockt werden. Dieses quasi als Wiedergutmachung und touristische Anknüpfung an die Rattenfängersage.

d) Servicekonzept (Toiletten und Gepäckaufbewahrung)

Keine Klofrau fürs WC, aber eine komplett neue Fußgängerzone planen? (Außen hui, innen pfui?) Der BUND schlägt eine Besinnung auf die Primärbedürfnisse des Menschen vor. Neben vernünftigen Toilettenanlagen wären Gepäckschließfächer für Bahn-, Radreisende und Fußgänger ein Service, mit dem sich die Stadt auszeichnen könnte. Allerdings müssten dazu auch Flächen vorgesehen und beworben werden.

e) Radfahrverkehrskonzept (Radstellplatzinitiative)

Dies oftmals ausgeführten Forderungen und Begründungen für eine professionelle Abstelllösung für Alltagsradfahrer und Radtouristen findet **wieder** keinen Eingang in die vorliegenden Planungen. Zumindest sind sie als ein Schwerpunkt in den dargestellten Unterlagen nicht ersichtlich. Wir schenken uns hier weitere Ausführungen zur Notwendigkeit und verweisen auf die Ergebnisse der Mobilitätswerkstatt Hameln und unsere Stellungnahme zum Verkehrskonzept des ECE.

f) Kulturkonzept

Setzt auf Kultur, Angebote und Menschen statt auf Steine! Die Angebote in der Fußgängerzone sind wichtiger als ein schmucker Designrahmen. Daher sind Ausstellungen, Kleinkunstangebote oder Themensamstage besser investiertes Geld.

5. Schlusswort:

Der BUND fordert Stadtverwaltung und Politik auf, zu einer Ideenschmiede / Kreativitätswerkstatt über die Planungen zur Fußgängerzone einzuladen, um Entscheidungen aufgrund eines breitgefächerten Meinungsbildes zu treffen.

V.i.S.d.P. Ralf Hermes, Kreisgruppenvorsitzender, Berliner Platz 4, 31785 Hameln